

Daniel Pitin**Spiel mit Köpfen**

Eröffnung: 6.12.2022

Dauer: 7. 12. 2022 – 28. 1. 2023

Daniel Pitin beschäftigt sich mit der Dekonstruktion von visuellen Oberflächen, das kennzeichnet seine Bilder seit dem Beginn der Auseinandersetzung mit Malerei. In den neuen Werken, die in unserer Ausstellung zu sehen sind, findet er zu einer neuen Freiheit und einer gesteigerten Lust, die den Bildern eine einnehmende atmosphärische Dichte verleihen. Formal bezieht er sich dabei auf die Spätmoderne, den Konstruktivismus und das Bauhaus: K. Malewitsch, Bohumil Kubišta und Josef Čapek, oder Oscar Schlemmer, nach dessen Werk „Spiel mit Köpfen“ die Ausstellung benannt ist, sind diesbezügliche Referenzen. Der verbindende Aspekt der Gemälde ist ihre formale Lösung und die Abwesenheit von individualisierten Körpern (Köpfen) der Akteure. In dem Moment, in dem die Personen aus formalen Elementen konstruiert sind, gewinnt der Hintergrund der Landschaft, oder das Interieur, eine geradezu dingliche Präsenz, die den Reiz dieses Doppelspiels malerischer Verweise ausmacht.

Die Inszenierung von Unpersönlichkeit und Abwesenheit ist auch auf den aktuellen Gebrauch der sozialen Medien, mit dem entsprechenden Kult der Persönlichkeit und Selbstdarstellung, bezogen. Daniel Pitin: „Indem ich die Persönlichkeit der Figuren aus den Gemälden entfernte und sie durch einfache geometrische Formen ersetzte, konnte ich meine Aufmerksamkeit mehr auf den umgebenden Raum und das Licht richten, das diese Formen durchdringt“.

Der neuen Bildserie ging auch ein Selbstfindungsprozess voraus: Daniel Pitin: „Eines Tages wurde mir klar, dass ich mit der Suche nach der Originalität meiner eigenen Bildsprache, völlig überfordert war. Ich beschloss, mich wieder zu besinnen und mich mit den mir wesentlichen Fragen des Ausdrucks auseinanderzusetzen. Also zog ich es vor, mich nicht um „Originalität“ zu kümmern und damit zu beginnen, individuelle Wege in meinen Malereien zu beschreiten und Bildelemente in neue Kontexte und Situationen zu stellen. Meine Sujets sind direkte Zitate aus Filmen oder aus dem Alltag gegriffen, wie beispielsweise Schnappschüsse aus dem Urlaub. Dabei interessiert mich kompositorisch die Anordnung und visuelle Präsenz der Szenen. Bei dieser Neuzusammensetzung schleichen sich oft „Fehler“ ein, Unvollkommenheiten, die ich auch absichtlich herbeiführe, um daraus neue Freiheiten zu gewinnen und ein neues Spiel zu eröffnen. Vom ursprünglichen Bild geht etwas verloren, und diese Abwesenheit gibt das Feld für neue verborgene Emotionen und Inhalte frei. Dieser Prozess ist oft unvollendet, um für den Betrachter offen zu bleiben. Erinnerungen und Gedächtnis werden gegenwärtig, und das Bild erhält (im Idealfall) seine neue Realität und Präsenz.

Die Inhalte selbst interessieren mich oft nicht, in gewisser Weise stören sie mich sogar. Sie sind nur Material, um die Transformation von Zeit und Raum aufzeigen zu können. So implementiere ich die Zeitlichkeit des Erinnerns und der Bildraum präsentiert sich als Umgebung und Ort vergangenen Geschehens.“